

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Minutiertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit **Beistellung**.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpusgröße mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3729.

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. Juli 1903.

26. Jahrgang.

## Papst Leo XIII. †

Der Papst hat endlich ausgerungen, am Montag Nachmittag 4 Uhr starb der alte Herr friedlich und sanft. Es war ein langames Sterben und das Lesen der vielen Berichte über des Papstes letzte Krankheit wurde fast zur Qual. Nun ist der Dreiundneunzigjährige, der über ein Vierteljahrhundert auf Petri Stuhl saß, heimgegangen; das äußere Zeichen, daß der Papst gestorben, wurde durch Schließen der Bronzetür des Vatikans gegeben. Ueber den Tod des Kirchenfürsten wird berichtet:

Dem Ableben des Papstes ging ein kurzer Todesstampf voraus. Der Papst war in tiefe Betäubung gefallen, der Puls war kaum wahrnehmbar, die Atmung langsam und oberflächlich. Um 3 Uhr 40 Minuten verkündete Dr. Laponni weinend, daß das Ende nahe sei. Der Großpäpstinikar Vannutelli kniete am Bett des Papstes nieder und begann mit den Sterbegebeten. Die Nissen des Papstes, Rampolla und die anwesenden Würdenträger knieten ebenfalls weinend nieder. Der Papst hatte das Bewußtsein völlig verloren, sein Gesicht war ganz bleich geworden, die Atmungsbewegungen hatten aufgehört. Alle anwesenden Personen sprachen die Gebete schließend mit. In den Vorzimmern knieten die Beamten des päpstlichen Hofes und das Personal des Vatikans und beteten ebenfalls. Der Papst starb ruhig. Dr. Laponni verkündete, nachdem er den Papst aufmerksam untersucht hatte, daß der Tod um 4 Uhr 4 Min. eingetreten sei. Der Großpäpstinikar sprach darauf ein kurzes Gebet. Der Major-domus forderte alle Anwesenden auf, das Sterbezimmer und die übrigen päpstlichen Gemächer zu verlassen, nur Graf Pecci, Dr. Laponni, der Kammerdiener Centra und zwei Nobelparden blieben im Sterbezimmer, um die Todtenwacht zu halten. Die Leiche verbleibt auf dem Bett, bis der Kardinalkammerer den Tod amtlich festgestellt hat. Das Gesicht des Toten ist mit einem weißen Schleier bedeckt. Der Eintritt in die Gemächer, die von Schweizer- und Palastgarden bewacht werden, ist Jedermann streng untersagt.

Sobald der Tod eintrat, schloß Laponni dem Papste die Augen und faltete die Hände über der Brust. Darauf zogen die Kardinele, die anwesenden Diplomaten und die übrigen Personen an der Leiche vorüber und küßten die Hand des Verewigten; alle waren in tiefster Bewegung. Zehn Minuten, nachdem der Tod eingetreten war, verließ Dreglia das Sterbezimmer, die Schweizergarden erwießen ihm die einem Souverän zustehenden Ehren und geleiteten ihn in feierlichem Zuge in seine Gemächer.

Kardinalkammerer Dreglia, der von dem vatikanischen Palast Besitz ergriffen, hat die Leitung der Geschäfte während der Sedisvacanz übernommen. Er begab sich bald nach dem Tode, von Schweizergarden und Nobelparden geleitet, mit dem Vizekammerer der geistlichen apostolischen Kammer in dem weißblauen Trauerornat nach dem Sterbegemach zur Feststellung des Todes des Papstes, die um 4 Uhr 30 Minuten erfolgte. Der Kardinal trat an die verschlossene Pforte des Sterbezimmers, rief unter tiefem Schweigen der Anwesenden dreimal laut den Namen des Papstes, öffnete sodann die Thür, trat, vom ganzen Gefolge begleitet, an das Bett und klopfte mit dem silbernen Hämmerchen dreimal auf die Stirn des Toten, indem er ihn laut beim Namen rief, während alle Anwesenden niederknieten. Sodann verkündete der Kardinal den Versammelten, daß Papst Leo XIII. gestorben sei, und verließ, von den Geistlichen begleitet, das Gemach.

Darauf wurde die Leiche in Gegenwart des Vizekammerers, eines Notars der apostolischen Kammer, des päpstlichen Zeremonienmeisters und Dr. Laponni wie höflich mit der weißen Soutane, dem farmoisinrothen Schultermäntelchen, der päpstlichen Sammetmütze und weißen Schuhen bekleidet und, nachdem ein Krucifix in die auf der Brust gefalteten Hände gelegt, mit einer rothen Damastdecke bedeckt. Nunmehr wurde die Leiche in feierlichem Zuge mit dem Bett nach der Gobelinkammer gebracht und feierlich aufgebahrt. Das Zimmer ist ganz roth ausgeschlagen, von vier Wachskerzen an den vier Enden des Bettes erleuchtet; zwei Nobelparden, auf den Schwertknäuf gestützt, halten die Todtenwacht, Schweizergarden und Palastwachen halten den Eingang besetzt. Blumenkränze sind durch das Zeremoniell ausgeschloffen. Zur Besichtigung der Leiche sind nur die Kardinele, die Mitglieder des diplomatischen Korps und des römischen Patriziats sowie die vom Kardinalkammerer besonders ermächtigten Personen zugelassen. — Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Vizekammerers und eines Notars verschlossen und versiegelt.

Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm aus Rom wurden die letzten vernünftigen Worte des Papstes um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vernommen und waren: „Buon imperatore salute!“ (Gruß dem guten Kaiser!) (??) Dann murmelte der Papst ein Wort, das wie „Carpineto“ klang.

Eine weitere Meldung von anderer Seite besagt: Die letzten Worte des Papstes waren, wie verlautet, an Monsignore gerichtet, der ihm Muth zusprach. Der Papst lipelte fast unhörbar: „Ich bin schon in den Händen Gottes“.

## Deutsches Reich.

Die „Central News“ verbreiten ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Chicago, wonach die dortige Polizeibehörde die angeblich von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des Deutschen Kaisers bestätigt. Der Chicagoer Polizeidirektor theilte mit, vor einigen Wochen seien 4 Anarchisten, 2 Männer und 2 Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist, mit der erklärten Absicht, den Deutschen Kaiser während seines Besuchs bei König Oskar zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus New-York: Der Polizeipräsident in Chicago bestätigt, daß er die Nachricht von einem anarchistischen Komplott gegen den Deutschen Kaiser nach Berlin gemeldet habe. Die näheren Details sollen erst nach Beendigung der Untersuchung veröffentlicht werden.

Die deutschen Admiralitätsinseln im Bismardarchipel sind wiederum der Schauplatz einer Blutthat der Eingeborenen gewesen. Aus Hamburg wird der Bostfischen Zeitung gemeldet: Einer Privatnachricht aus Matupi zufolge wurde der Engländer Howard nebst seiner ganzen Schiffsbesatzung auf seinem Fahrzeuge beim Tauschhandel von Eingeborenen der Admiralitätsinseln ermordet. Die Eingeborenen erbeuteten Gewehre und Patronen und ließen das Schiff dann auf Grund laufen. Der Kreuzer „Möwe“, der seit April im Bismard-Archipel kreuzt, wird eine Strafexpedition unternehmen.

Wegen Nichtgrüßens eines Fähnrichs wurde vom Kriegsgericht zu Potsdam ein zu einer Uebung eingezogener Reservist vom 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment zu 4 Monaten Festung verurtheilt. Die hohe Strafe wurde deshalb ausgesprochen, weil der Artillerist zu seiner Rechtfertigung behauptet hatte, er habe den Fähnrich, welcher bei seinem Regiment stehe, vorchriftsmäßig begrüßt, derselbe sei aber angetrunken gewesen und habe dadurch die Ehrenbezeugung übersehen. In der Verhandlung hat nun der Fähnrich Zeugen dafür gestellt, daß er nüchtern gewesen ist. Sein Vorgehen gegen den Reservisten wurde von dem Kriegsgericht belobt.

Eine durchgreifende Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wird im Reichsamt des Innern vorbereitet. Verhandlungen hierüber sind schon seit einiger Zeit im Gange, und da das Material, das in Form von Resolutionen aus interessierten Kreisen ziemlich reichhaltig eingeht, umgehend geprüft und bearbeitet wird, so steht zu erwarten, daß ein entsprechender Gesetzentwurf in kurzer Frist vorgelegt werden wird. Wie man hört, sollen vor allem die Schwindelausverkäufe bekämpft werden.

Das Hochwasser in Schlesien hat in diesen Tagen wiederum unberechenbaren Schaden angerichtet; das Unheil in seinem vollen Umfange läßt sich erst übersehen, wenn normale Flußverhältnisse wieder eingetreten sind. Abgesehen von den unersehblichen Verlusten an Menschenleben, belaufen sich die materiellen Schädigungen auf viele Millionen. Können

## Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Nidel-Ahens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke kam von der entgegengesetzten Richtung her ein ältlicher Herr, den langen Ueberzieher hochgehüpft, die Schirmmütze tief in das verkniffene Gesicht gedrückt, er grüßte kaum merklich. Sven Eward aber war erbläut.

„Wer war der unangenehme Mensch?“

„Baron von Eyden.“

„Ist das nicht Dein Feind?“ fragte sie lebhaft. „Was habt Ihr eigentlich miteinander?“

„Ich hatte nichts mit ihm, aber mein Vater. Der Baron ist einer von den Leuten, die zu hoffen verstehen, und diesen Haß auf alles zu übertragen, was dem verstorbenen Feinde angehörte.“

„Abscheuliches Subjekt! Hoffentlich gewinnt er den Prozeß nicht, den er doch gegen Euch eingeleitet hat?“

Auf diese direkte Frage konnte Eward nicht umhin, eine Antwort zu geben.

„Es ist noch ungewiß. Wir haben seit hundertundfünfzig Jahren die Wiesen nebst Waldgrund hinter der Marisch als regelmäßig uns gehörendes Eigenthum benutzt, als eines Tages der Baron behauptete, in seinem Familienarchiv Dokumente entdeckt zu haben, die

jenen werthvollen Besitz als ihm zugehörig beweisen, und daraufhin ist die Entscheidung des Gerichts auch wirklich schon zwei Mal günstig für ihn ausgefallen. Aber mein Anwalt will die Sache durchaus nicht aufgeben und appelliert jetzt an die höchste Instanz; ihr Urtheil wird in einigen Monaten gesprochen. Natürlich hängt sehr viel davon für mich ab.“

„Und Du bist ebenso überzeugt von Eurem Rechte, wie Dein Anwalt?“

Ebenso, wie mein Vater behauptete, daß vor hundertundfünfzig Jahren sein Urahn nicht auf unrechtmäßige Wege in den Besitz des Landes gelangt sei, und legte natürlich auch dafür die betreffenden Dokumente vor.“

„Dann ist es abscheulich von dem Baron gehandelt. Jetzt haße ich diesen Geizhals, der unverschämter ist und Millionen besitzt! Er konnte Dir das Land doch lassen! Gott, sind die Menschen thöricht, sich gegenseitig das bishen Dasein zu verbittern, anstatt sich den Dornenweg zu erleichtern.“

„Er handelte seiner Natur gemäß, Mona, und ist deshalb nur zu beklagen.“

Sie sah ihn plötzlich forschend an, und als er sich ihr zuwandte, blickte sie aus seinen tiefen Augen ein so harmloses, offenes Lächeln an, daß sie verstummte, und ihr der Gedanke kam, Sven Eward sei ein Mensch, der viel in sich verborgen trug und stets mehr zu halten im Stande sei, als er versprach. Es ging heute ein wohlthuender Hauch von seinem verschlossenen Wesen aus, der sie erschrocken.

„Weißt Du, Sven,“ begann sie nach einer Pause schweigend Nebeneinandergehens, „ehe wir wieder unser Rad besteigen und davonlaufen, möchte ich Dir etwas sagen, etwas Gutes nämlich,“ erklärte sie mit ihrem feinen, müden Lächeln, „das man nicht allzu oft auf dieser vortrefflichen Welt zu hören bekommt. Sieh also acht und merke Dir diese Stunde, wo ich aus freiem Impuls von meinem Anerbieten sprechen will, das uns beiden einst vielleicht zu statten kommt. Jener Nicht dort ist Dein Todfeind, der Dich verderben möchte, ich aber bitte Dich, mich als Deinen Freund zu betrachten, denn zur Freundschaft besitze ich zweifellos ein ausgesprochenes Talent. Wir beide scheinen nicht viel von der sogenannten Liebe zu verstehen und mögen sie auch nicht mehr, vereinigen wir uns also zu einem Bunde unersehntlicher treuer Freundschaft — auf Tod und Leben, ohne daß irgend jemand davon erfährt. Willst Du, Sven Eward?“

„Das bedarf wohl kaum der Frage, Mona; Dein Wohlwollen beglückt mich. Gewöhnlich wird von einer jungen Dame die Freundschaft erst dann angeboten, wenn sie sich veranlaßt sah die Liebe auszuschlagen. Beginnen wir also erst umgekehrt mit der Freundschaft.“

„Und noch eins, Sven, lache über meine Rührseligkeit — aber es muß wohl hier in der Luft liegen — ich habe Dir nämlich Unrecht gethan; ich nannte Dich neulich vor Mama einen Träumer und innerlich einen

unausstehlichen Menschen, das bist Du jedoch gar nicht. Im Gegentheil, ich finde Dich nett, und was das allerbeste ist, so bequem. Vor Dir darf ich das tollste Zeug schwatzen ohne befürchten zu müssen, daß Du mich für verrückt hältst, das gefällt mir, Sven, es ist so selten. Du bist wie ein verschwiegener Brunnen, in den man seine Geheimnisse werfen kann, der nichts fragt, nichts verräth und nichts begehrt. Ich habe Dich lieb.“

Um ihre Lippen suchte der Robold, unter den Wimpern aber lag ein leichter Schimmer; Sven Eward hatte ihr mit wachsender Bewunderung zugehört. Ihr blaßes Gesicht mit dem Stumpfnäschen und den Sommerprossen erschien ihm heute, wo der starke Wind die Wangen geröthet hatte, anziehend, und doch fehlte ihr etwas, wofür er keinen Namen fand. Er vermochte nicht klug zu werden aus dieser widersprüchlichen Natur. Nur eins glaubte er bestimmt zu wissen: daß Adelheid von Korfdr Unrecht hatte mit der Befürchtung, er könne jemals Mona Holding gegenüber Tiefere empfinden, als die Freundschaft, mit der sie ihn heute ausgezeichnet, denn innerlich blieb sie ihm fremd.

Eine Stunde später kamen sie wieder in Brendau an, ungeduldig von Frau Professor erwartet, die einen schmachhaften Besperimbis im Gartenzimmer hergerichtet hatte. Sven Eward sollte sich allmählich daran gewöhnen, auch mit ihnen zu essen. Als sie eintrafen, beide angeregt und noch wie unter dem Stempel eines hohen Geschehens, stiegen ihre

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.



auch die Folgen verheerender elementarer Ereignisse niemals vollständig durch menschliche Kraft aufgehoben und unschädlich gemacht werden, so lassen sie sich doch durch energische Abwehrmaßnahmen, in diesem Falle durch Flußregulierungen und Eindämmungen, mildern. Die wiederholten Hochwasserkatastrophen in Schlesien haben schon mehrere Millionen gestiftet, als die kostspieligsten Flußregulierungen, Deich- und Dammbauten erfordern würden. Der von dem Hochwasser diesmal betroffenen Bevölkerung hat sich eine verzweifelte Stimmung bemächtigt, und manche bittere Klage wird laut. „Für Denkmäler und Enthüllungsfestlichkeiten,“ heißt es in einem Bericht, ist Geld immer vorhanden — — für unsere Flußregulierungen und Eindämmungen reicht es nicht!“ — In dieser Lage liegt ein symptomatisches Anzeichen für die Stimmung, welche die maßgebenden Regierungskreise nicht unbeachtet lassen sollten.

Ausland.

Großbritannien.

Der Gesundheitszustand des Königs von England soll neuerdings wieder viel zu wünschlichen übrig lassen. Der König leide in hohem Grade an Herzschwäche, hauptsächlich infolge seiner letzten schweren Krankheit. Ein organisches Leiden erachten die Ärzte nicht für vorliegend. In letzter Zeit hätten sich auch mehr als einmal besorgniserregende Ohnmachtsanfälle bemerkt gemacht, so noch jüngst bei einer Bootsfahrt auf der Themse.

Rußland.

In Dubossary wurde ein gewisser Michail Rybolento verhaftet unter dem erdrückenden Verdachte, seinen jungen Neffen ermordet zu haben. Man erinnert sich, daß der Mord dieses Knaben dem „Bessarabeg“ in Kischinew zu der Ausstreuung Anlaß gab, daß die Juden den Knaben zu rituellen Zwecken ermordet hätten. Dieses Märchen vom Blutmord war alsdann einer der Faktoren, die der Anreiz zu den scheußlichen Judenmordeleien in Kischinew geboten haben.

Orient.

Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Seit der Belgrader Mordnacht wird der Sultan von Tag zu Tag immer mehr von Angstgefühlen verfolgt; er erteilt Befehle betreffs Aufbedung der Verschwörungen; die kaiserlichen Prinzen werden aufs schärfste überwacht, kein Offizier darf mit ihnen verkehren, zwanzig Offiziere sind strafweise verlegt, weil sie vor den kaiserlichen Prinzen salutierten.

Das serbische Amisblatt veröffentlicht durchgreifende Aenderungen in den Kommandostellungen einzelner Regimenter. Fast alle Regimenter erhielten einstweilen stellvertretende Kommandanten. Das läßt die Vermutung offen, daß später, wenn die Erinnerung an den Königsmord nicht mehr frisch ist, die kompromittierten Offiziere wieder an deren Stelle treten werden.

Marokko.

Den letzten Meldungen aus Tetuan zufolge haben die Truppen des Sultans einen großen Sieg über die Truppen des Präzidenten davongetragen. Zahlreiche Rebellen gerieten in Gefangenschaft, 40 abgeschlagene Köpfe wurden nach Tetuan gesandt.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 22. Juli. In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung waren 12 Gemeinde-Verordnete anwesend. Zu Nr. 1 der Tagesordnung wurden die bisherigen Mitglieder der Vorkommission, die Herren Ch. Schmidt und Tischlermeister S. Eggers und als Stellvertreter die Herren Kaufmann Tadditen und Zimmermeister Witten wiedergewählt. — 2. Die auscheidenden Mitglieder der Straßenbau-Kommission, Herr Hufner Stahmer und Herr Gärtner Kruse, wurden wiedergewählt. — 3. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses für die Veranstaltung eines Bazars, die elektrische Beleuchtung für die Tage des Bazars, 13.—15. September d. J., die elektrische Beleuchtung unentgeltlich zu liefern, wurde genehmigt. — 4. Die Gebrauchsregeln und Gebührenordnung für die Verwendung des Formalin-Desinfektions-Apparates wurden genehmigt und die Kosten für die Ausbildung eines Desinfektors bewilligt. — 5. Der von der Verwaltung des Elektrizitätswerts beantragte Zuschlag zu den Bedingungen für die Lieferung elektrischen Stromes wurde genehmigt. — 6. Abgelehnt wurde der Antrag auf Verkauf eines Bauplazes in der Straße am Woldehorn, da die Vertretung sich wegen des beabsichtigten Baues von Wohnungen für die Angestellten der Gemeinde bis auf Weiteres noch freie Hand für die Verfügung über den fragl. Platz vorbehalten will.

—\* Infolge eingetretener Umstände muß das auf Freitag angelegte Kinder-Vergnügen bis auf weiteres aufgeschoben werden.

—\* In größeren Zeitungen befinden sich seit einiger Zeit häufig Inserate, die mit „Lohnender Nebenverdienst“ überschrieben sind. Es wird da allen jenen, die ihr Einkommen angenehm zu erhöhen, oder die überhaupt lohnenden Verdienst suchen, mit mehr oder weniger schönen Worten mitgeteilt, daß sie sich nur an die Adresse des Inserenten wenden brauchen, um sofort hunderte von Angeboten zu erhalten. Jene nun, die auf dieses verlockende Angebot hereinfallen, erhalten postwendend ein gedrucktes Schreiben, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß sie die erwünschten Angebote zum Geldverdienen mit nächster Post erhalten werden; und in der That bringt dann der Postbote bei seinem nächsten Rundgange einen voluminösen Brief, für den er jedoch den Betrag von 1,50 bis 2,00 Mk. als Nachnahme des Absenders verlangt. In den meisten Fällen steigt die Neugierde über die Vernunft und die Nachnahme wird eingelöst. Hat dann der Empfänger einen Blick in die Sendung geworfen, so wird er bald gewahr, daß er zu jenen Leuten zählt, die nicht alle werden, denn was er dem Rouvert entnimmt, ist nichts weiter als eine Sammlung von Inseraten, aus alten Zeitungen, die der ingeniöse Absender entweder zu einem „Erwerbsanzeiger“ oder einer Nebenverdienst-„Liste“ zusammengestellt hat, um sie für theures Geld an den Mann oder die Frau zu bringen, was ihm auch meist glückt, denn, wie bekannt, die Dummen werden nicht alle! Giebt sich der Verdienst Suchende vielleicht noch die Mühe, auf die erhaltenen Inserate zu reagieren, so erlebt er in der Regel noch einen weiteren Reinfall, indem ihm ein Erwerb in Aussicht gestellt wird, wenn er so und so viele Mark für den Nachweis oder

Püster oder dergleichen einsetzt, die dann selbstverständlich auch wieder fortgeworfen sind, oder er erhält überhaupt keine Antwort oder seine Zuschrift als unbestellbar zurück, da der Inserent längst verschollen ist. Also Vorsicht!

\* Altrahstedt, 22. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr W. Sah in Oldenfelde vom Bezirks-Ausschuß in Schleswig die Konzession zum Wirtschaftsbetriebe für eigene Rechnung erteilt worden.

—\* In Schiffel erhängte sich in einem Anfall von Schwermuth ein 73jähriger Greis.

Wandsbeck, 20. Juli. Wiederholt war in letzter Zeit von der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft bei der Behörde die Anzeige erstattet worden, daß in der Nähe des hiesigen Bahnhofs von halb-wüchsigen Burschen die ein- und ausfahrenden Züge mit Steinen beworfen sind. Gestern ist es gelungen, die Anaben, deren Eltern hier wohnhaft sind, auf frischer That abzufassen. Die Taugenische wurden der Polizeibehörde übergeben.

— Enorme Regenhöhe. Nach Messungen der meteorologischen Station in Altona betrug die Regenhöhe bei dem Wollenbruch am Freitag-Abend 65,8 Millimeter. Der höchste Stand wurde in den letzten Jahren wie folgt erreicht: 1900 37,8 mm, 1901 31,9 mm und 1902 20,6 mm. In Wandsbeck-Hinschenfelde wurde eine Regenhöhe von 66 mm gemessen. — Die Hamburger Seewarte meldet: In der Zeit von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr Morgens betrug die Regenmenge 54 mm; es ist dieses die höchste Regenmenge, die im Meteorologischen Journal der Sternwarte verzeichnet war (dies geschieht seit 1897). Der stärkste bisher hier beobachtete Regenschall betrug 42 mm und fand in der Nacht vom 17. zum 18. Juli 1899 statt.

Neumünster, 18. Juli. Der 18-jährige Sohn des hiesigen Schlachtermeysters Boß verunglückte gestern Nachmittag dadurch, daß ein durch Motor getriebener Schmirgelstein, an dem er beschäftigt war, zerbrach und einzelne Stücke davon ihm die Schädelbedeckung zertürmerten. Der junge Mann ist gestern Abend den Verletzungen erlegen.

Neumünster, 18. Juli. (In welchem Anzuge hat Jemand vor Gericht zu erscheinen?). Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Schlachtermeyster wegen Uebertretung des Vereins- und Versammlungsgeleges zu verantworten. Er betrat den Gerichtssaal, und zwar in Schlagschiffel und Schürze. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es unschicklich sei, in einer solchen Kleidung vor Gericht zu erscheinen. Der Meister, der übrigens blendend weiße Wäsche trug, erklärte, daß ihm eine Mißachtung des Gerichts fern gelegen, er sei der Meinung gewesen, daß er nichts Unschickliches beging, wenn er in der Kleidung seines Gewerbes erscheine. Der Vorsitzende erklärte, er schenke den Angaben des Meisters Glauben und sehe aus diesem Grunde davon ab, eine Ordnungsstrafe zu verhängen. Das Gericht würde es aber beispielsweise als eine Unschicklichkeit ansehen, wenn jemand in von den Mauern getragenen weißen englischen Lederhosen oder mit einer Lederhülle, wie Bierfahrer sie tragen, zum Termin erscheine.

Kiel, 19. Juli. Der Erbherr auf Ahseberg, Graf Conrad Friedrich Gottlieb v. Brockdorff-Ahlefeldt, feierte gestern im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag.

Der Name des Grafen Brockdorff-Ahlefeldt ist mit der wechselvollen Geschichte unserer Provinz eng verbunden. In der Uebergangszeit verhandelte er mehrfach als Vertrauensmann unseres Adels mit dem Herzog von Augustenborg. Er ist lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses und seit Gründung der schleswig-holsteinischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens bekleidet er den vertrauensvollen und arbeitsreichen Posten eines Kommandators. Seit vielen Jahren wirkt der Jubilar als Kreisdeputierter. Eine ganz besonders hohe Ehrung ist ihm gestern durch den Kaiser zu Theil geworden. Er hat ihn zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Titel Excellenz ernannt. Oberpräsident Freih. v. Wilmowski überreichte persönlich dem Gefeierten das königliche Patent, indem er auf die vielfachen Verdienste desselben für die schleswig-holsteinischen Lande hinwies und auch vorwiegend seiner Thätigkeit als Kommandator des Johanniter-Ordens gedachte. Auch die gemeinnützigen Bestrebungen sowohl der verstorbenen Frau Gräfin als der Komtesse vor allem in der Sorge um das Ansehn-Mutterhaus in Kiel wurden in anerkenntlichster Weise hervorgehoben.

— 20. Juli. Eine unerhörte Ausschreitung eines Sicherheitsbeamten gegen ein junges Mädchen setzt aufs neue die Einwohnerhaft in die höchste Erregung. Das Mädchen war in der Nacht zwischen Mittwoch und Donnerstag mit dem letzten Zuge in Kiel eingetroffen und suchte eine Unterkunft in einem Hotel. Es war in Kiel unbekannt und wandte sich in der Holstenstraße, dem Hauptverkehrswege, an den dort postierten Schutzmann Tusch mit der Bitte, ein passendes Logis anzugeben. Der Beamte zeigte der Unbekannten die größte Bereitwilligkeit und bat sie, ihm zu folgen, da er sie selbst nach einem Gasthose führen werde. Das Mädchen ging ohne Bedenken mit. Der Schutzmann bog nach wenigen Schritten rechts ab und betrat die stille, weniger beleuchtete Hasenstraße. Anstatt eines der dort liegenden Hotels aufzusuchen, führte er seine Begleiterin auf einen finstern, als Holzlager dienenden Platz und suchte sie dort zu vergewaltigen. Das Mädchen stieß einen gellenden Schrei aus und ergriff die Flucht. Der Schutzmann hielt die Schreiende fest. Glücklicherweise erwachten Bewohner der Nachbarhäuser und eilten auf das Geschrei der Bedrängten zur Hülfe. Sie tamen rechtzeitig, der Schutzmann entfloß im Dunkel der Nacht. Gestern gelang es, seine Persönlichkeit festzustellen. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurde er sofort vom Amte suspendiert. An die Regierung in Schleswig ist ein Bericht über den Vorfall abgegangen. Tusch ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Er befindet sich seit der Einführung der königlichen Polizei in Kiel im Sicherheitsdienst, ist somit ein älterer Beamter. Gegen Tusch ist das Disziplinarverfahren eingeleitet.

— Einen Kampf mit einer Selbstmord-lambadin hatten Freitag zwei Männer bei Friedrichsort zu bestehen. Ein junges Mädchen sollte wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet werden. Der hiermit beauftragte Kriminalbeamte ließ der Verdächtigten Zeit, sich umzuziehen, was sie benutzte, aus dem Fenster ihrer Stube zu springen, nach dem Hasen hinunter zu eilen und sich in das Wasser zu stürzen. Nach hartem Kampfe gelang es zwei Leuten, die um sich schlagende und heftige Lebensmüde an das Land zu schaffen.

Soffnungen um ein Bedeutendes. Dem Himmel sei Dank, alles ging viel glatter von statten, als sie zu denken wagte; noch kurze Zeit, und die beiden würden sich gefunden haben! —

Auf Brendau begannen die Blumen in den Gewinden, die man zu Ehren des jungen Doktors Friethjof Holding gelochten, schon well zu werden; gestern Abend war der sehnlichst Erwartete angetommen und aufs wärmste empfangen worden, besonders von der Mutter, in deren Freude sich auch der Stolz über den stattlichen hübschen Sohn mischte. Seit einigen Jahren war er als Arzt in der afrikanischen Kolonie thätig. Sein Gesicht, von dem der dunkle Schnurrbart sich wenig abhob, war braun gebrannt bis zur weißen Stirn, die der Tropenhelm geschützt hatte. Friethjof Holding hatte das heiße Klima nicht länger vertragen können, ein anhaltendes Fieber drohte seine Gesundheit ernstlich zu erschüttern, so daß er gezwungen war, in die nordische Heimath zurückzukehren, um hier seinem Berufe in neuem Kreise nachzugehen.

Heute früh saßen die drei beim Morgentasse im Gartensalon, den man mit Vorliebe als Wohnzimmer benutzte.

„Ich hoffe, Friethjof,“ sagte Frau Professor, während sie das frische Brötchen für den Sohn fürsorglich mit Butter bestrich, „daß es mit Deiner gestrigen Aeußerung nicht ernst gemeint war, und Du Deine Wohnung auf alle Fälle hier bei uns nimmst.“

„Aber Mama,“ entgegnete er mit einem Anflug von Ungebuld, „das ist unmöglich für einen Mann, der wie ich bestrebt sein muß, sich eine Praxis zu gründen, denn um von den Zinsen zu leben, reicht mein mühsam erworbenes Vermögen nicht. Für Dich ist es natürlich eine Erleichterung, bei Sven Elward zu wohnen, aber auch für mich seine Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, paßt mir nicht. Ich werde mich in Wittmund niederlassen und nach einer passenden Wohnung umsehen. Auch möchte ich nebenbei ein paar Besuche abstatten — und zwar in erster Linie bei der berühmten Adelheid von Korfjör, Svens Tante, von der ich ein sehr fesselndes Buch in Demfar las.“

Auf Jakobine Holdings Antlitz zeigte sich eine starke innere Erregung.

„Und ich möchte Dich bitten, das zu unterlassen, Friethjof, da es Dir jedenfalls innerlich ist, daß Adelheid von Korfjör und ich uns nichts weniger als freundschaftlich gegenüberstehen!“

„Für solche Dinge habe ich kein besonders gutes Gedächtniß, meine liebe Mama, was hast Du eigentlich gegen sie? — So viel ich weiß, stand doch Vater mit dem General von Korfjör auf gutem Fuß!“

„Gegen ihn habe ich auch nichts einzuwenden,“ fuhr Frau Professor in gereiztem Tone fort, „aber seine Frau hat von jeher durch ihr Benehmen die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken gewußt, bis die Zeit kam, wo alle Herrn für die schöne Adelheid

von Korfjör schmärmten und an den Nimbus glaubten, mit dem sie sich durch ihre traurige Ehe mit dem bedeutend älteren Manne zu umgeben verstand. Allerdings war er kränklich, aber ein Ehrenmann, jedoch als seine Gattin durfte sie ihre Unzufriedenheit nicht an die große Glocke hängen oder gar Schritte thun, die sie in den Augen aller anständig denkenden Leute ein für allemal auf das Unerhörteste erniedrigen mußten!“

Alona schob ihre Tasse geräuschlos fort, nahm einen Roman zur Hand und versenkte sich scheinbar in den Inhalt des Buches.

„Was hat sie sich zu Schulden kommen lassen?“ fragte Friethjof, als ob es ihm im Grunde wenig interessiere.

„Es waren kaum zwei Jahre seit der Hochzeit vergangen, als es der jungen Frau mit einem Male einfiel, sie könne es an der Seite des Generals nicht länger ertragen. Von jeher hatte sie sich für etwas besonderes gehalten, und ging nun mit der verrückten Idee um, der Welt im Großen nützen zu wollen, anstatt ihren Haushalt vernünftig zu führen. Aber sie war eben darauf erpicht, Romane zu schreiben, sich einen berühmten Namen zu erlangen, und was sonst noch für barodes Zeug in ihrem Kopfe spukte. Genug, es hatte böse Auftritte gegeben, denn der alte Herr wollte durchaus nichts von der Schreiberei wissen. Ich hatte ihr verschiedene Male meine Meinung gesagt, wenn sie mit den sentimentalen Klagen über ein unverstandenes Innere oder dem unwiderstehlichen

Drange zu höherem Schaffen und was dergleichen hochtrabende Phrasen mehr waren, schwachte, doch mein Rath war in den Wind gesprochen. Eines schönen Morgens kam der General zu uns, verflört, außer sich — seine Frau war ihm davongelaufen — und hielt sich bei den Eltern in Altona versteckt!“

Friethjof Holding schien keineswegs so entrüstet, wie seine Mutter es erwartet hatte.

„Und wie endete die Geschichte dieser unglücklichen Ehe — waren denn schon Kinder da?“

„Die einjährige Stella, die hatte sie mitgenommen. Das gab natürlich ein heillofes Gerede, aber jeder Verständige stand auf der Seite des Generals, der seine überspannte Frau trotz allem noch liebte und sie endlich selbst zurückholte, worauf er später, ihrem Wunsch nachkommend, das alte Solofische Gehöft in der Heide kaufte. Freilich, was man so hin und wieder von Edarthsalm hörte, war wenig erbaulich und nicht dazu angethan, die Achtung praktischer und vernünftiger Hausfrauen für Adelheid v. Korfjör zu heben.“

„Das mag zum Theil auf Ansichten beruhen, Mutter, außerdem ist ja über die alten Geschichten längst Gras gewachsen, mich sollen sie nicht abhalten, die Frau, die ich aus ihren Schriften schätzen lernte, meinen Besuch abzustatten.“

(Fortsetzung folgt).



Gettorf, 19. Juli. Ein frecher Straßenraub wurde Dienstag gegen 6 Uhr Nachmittags auf der Gettorf-Osdorfer Landstraße zwischen Förster Wiese und Ochsenkoppel ausgeführt. Als die Ehefrau des Müllers Friedrich Peterien - Borghorster Mühle von Gettorf nach Hause ging, fragte ein des Beges kommender Handwerksbürsche Frau Peterien um 10 Pfg., worauf demselben die Antwort zu teil wurde, daß sie kein Geld bei sich habe. Hierauf erhob derselbe seinen Stock und schlug damit auf die Frau Peterien ein, sodaß dieselbe bestimmungslos zu Boden fiel, worauf der Strolch die Taschen seines Opfers durchsuchte, wobei demselben 50 Pfg. in die Hände fielen. Darauf ergriff er die Flucht. Man hofft auf Grund einer genauen Personalbeschreibung, den Räuber finden zu können.

Schleswig, 17. Juli. Weg mit der Schulinspektion! so schreibt H. Hansen-Bellworm im „Kirchen- und Schulbl.“: „Die Ausübung der Schulinspektion ist aber nicht nur unnütze Zeit- und Kraftvergeudung, sie ist geradezu verwerflich. Die Lage eines Schulinspektors ist eine unwürdige. Man hat ihn gleichsam zwischen drei Feinde geworfen: Behörde, Lehrer und Kommune. Mit einem derselben verdirbt er's auf jeden Fall. Den Schaden hat allemal das geistliche Amt. Es ist, als ob der Satan das Amt des staatlichen Schulinspektors eigens erfunden hätte, um dadurch die Geistlichen in Mißkredit zu bringen und auf diese Weise dem Reiche Gottes in irgend einer Weise Abbruch zu thun.“

den 21. Juli. Der Polizeifergeant Schoppenhauer hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seit dem 1. Juni 1899 versah Schoppenhauer den Polizeifergeantendienst. In letzter Zeit litt er an Nervenkrankheit und wird in einem Anfall von Schwermuth den Tod gesucht haben.

### Kleine Mittheilungen.

Der Einbrecher Sturm, der von Neumünster nach Altona befördert wurde, zerbrach auf der Fahrt seine Fesseln. Die Transporteure legten ihm sofort neue Fesseln an. Sturm widerlegte sich nicht; er wollte bloß einen Beweis von der Stärke seiner Arme den Beamten geben, die auf derartige Improvisationen von früher her vorbereitet waren.

Hart betroffen ist eine Bahnwärterfamilie in Segeberg, der innerhalb 10 Tagen 4 Kinder durch den Tod entzogen wurden.

Die Anmeldung von Lehrerwitwen zur Berücksichtigung bei Vertheilung von Mitteln aus der Saß-Stiftung muß im August beschafft werden. Es stehen in diesem Jahre ca. 8000 M. zur Verfügung.

Auf der Straße zwischen Schnelsen und Eidelstedt hatten die Insassen des kalten-tischer Eisenbahnzuges ihre Freude daran, wie ein schneidiger Radfahrer mit dem Zuge um die Wette fuhr und wiederholt hinüber grüßte. Plötzlich ertönte von hinten das „Töf töf“ eines Automobils. Der Radfahrer wußte vorwärtsmäßig nach rechts aus. Das im rasenden Tempo ankommende Automobil aber lenkte ebenfalls nach rechts und im nächsten Augenblick wurde der Radfahrer gefaßt und zur Seite geschleudert, sodaß er sich mehrere Male überschlug und dann anscheinend schwer verletzt am Wege liegen blieb. Die Automobilisten jagten unbefürmert weiter, verfolgt von vielfältigen Verwünschungen der Eisenbahnpassagiere. Dem Verunglückten konnte erst später Hilfe gebracht werden. Die Nummer des Automobils ist festgestellt worden und steht der Besitzer desselben jetzt seiner Bestrafung entgegen.

Die abgebrannte große Lederfabrik von Gebr. Böhme in Wilsler soll nicht wieder aufgebaut werden. Die Konjunktur auf dem Ledermarkt ist schlecht. Was an Fabrikgebäuden noch steht, geht auf die Lederfabrik Falk & Schütt A.-G. hier über. Das Eingehen der Böhmeschen Fabrik bedeutet für Wilsler eine Volkszahlverminderung von 500 Köpfen. Die hier bestehenden anderen Betriebe können die ausgeschalteten Kräfte nicht aufnehmen.

### Hamburg.

Schwere Brandwunden erlitt Sonnabend Nachmittag die 16-jährige Wilhelmine Ballmach durch Benzinentzündung an den Händen und am Unterkörper. Ihre Mutter, welche in der Rappstraße Nr. 20 eine Wäscherei betreibt, wollte in der Küche ihrer Wohnung in einem Kübel mit Benzin weißes Glasfußzeug reinigen; die Benzingase zogen nach dem nahe gelegenen Herdfeuer und entzündeten sich, wodurch das Unglück entstand. In der Montag-Abendausgabe veröffentlichte der „S. C.“ eine Nachricht aus Berlin, daß der Kassierer des Berliner Bankhauses Gebr. Schindler 140 000 M. veruntreut habe, worauf sich der Inhaber der Firma, Herr Josef Schindler, nach Hamburg begeben habe, um den Entflohenen zu suchen. Thatsächlich ist Herr Schindler hier eingetroffen und hat unter falschem Namen mit einer Dame, die er als seine Frau ins Fremdenbuch schrieb, in einem hiesigen Hotel Wohnung genommen. Er muß sich aber überzeugt haben, daß der Defraudant entkommen sei, denn er

schrieb am Sonntag an sein Haus in Berlin, das Geld sei verloren und der Bankrott unvermeidlich, deshalb werde er sich erschießen. Das hat er denn auch ausgeführt. Dienstag Morgen fand man ihn im Hotel als Leiche im Bett liegend. Die Dame hatte sich entfernt und ist nicht wieder ins Hotel zurückgekehrt.

### Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Einschmeicheln tönte ein Straußfischer Walzer an das Ohr. Spiegelblank, umgeben von köstlich bereiteten Bäumen, lag der gefrorene kleine See da.

In bunten Reihen flogen die Paare dahin; die Augen blühten, die Wangen waren geröthet und Jugendfrische und Jugendübermut leuchteten aus jedem Gesicht.

Schlant und biegsam schwebte sie dahin. Kostig angehaucht von der frischen Winterluft, ein hartes, süßes Gesichtchen, strahlte es aus der Felsverbrämung hervor; die blonden Haarwellen ließen sich nicht halten, weich und lockig quollen sie unter dem Schwanenhütchen heraus. Kaum das Eis berührend zog sie die langen Bogen, ein Bild der Anmut und Eleganz zugleich.

Täglich zur Mittagsstunde war sie da. Kaum faufte sie auf blühenden Holländern dahin, so war sie wie ein Komet und zog einen langen Schweif von jungen Herren und Damen hinter sich her. Alle wollten sie begrüßen, keiner dem andern nachsehen. Freundlich mit strahlendem Gesicht nahm sie die Huldbigungen entgegen, niemanden vergebend, der ihr einen freundlichen Gruß gab.

Bei jedem Lächeln verschönten ein paar süße Grübeln die frischen, runden Wangen, einen Zauber verbreitend, von dem sie selbst nichts ahnte.

„Herr von Hallfron darf ich bitten,“ wendete sie sich an einen jungen Herrn, der eben mit höflicher Verbeugung seinen Hut gezogen hatte und fort eilte beide, weiße Kreise auf dem kristallinen Eispiegel ziehend.

„Baron!“ — Ein Guttlüsten, einen kurzen Haken schlagend, war er dem Paare ausgewichen. — Ein Fremder! Man wußte nicht von wam er kam, wie es in dem Biede heißt.

Groß und schlant war er, einfach und doch elegant gekleidet. Mit scharfen und klaren Augen musterte er im Vorbeifliegen die Menschen. Er war eine männlich-schöne Erscheinung, — der Fremde!

Auch er war ein ständiger Gast auf dem Wintertummelplatz der haute volée der Stadt. Stets war er allein, immer erlos, aber ein Meister des Eislaufes. Jedoch niemand kannte ihn, er kannte niemanden.

Da kam ein junger Kürassieroffizier die Stufen herab, einen Moment stieg der Fremdling, dann eilte er auf den jungen Offizier zu und schüttelte dem erstaunten Freunde die Hand.

„Hans bist Du es wirklich, oder ist's Dein Geiſt?“

„Nein, nein, Kurt, das ist wahrhaftig herrlich, also hier trifft man Dich endlich einmal wieder, wie geht es Dir, was machst Du hier?“

„Davon später; was machst Du aber hier in dieser Stadt?“

„Wir wohnen jetzt ganz hier, ich komme eben vom Bahnhofe um die Weihnachtstage bei meinem Vater und mit meiner Schwester zu verleben.“

„So, na das ist nett, dann hast Du vielleicht für mich auch einmal etwas Zeit?“

„Rede doch keinen Unsinn alter Keul, natürlich stehe ich immer zu Deiner Verfügung. Sag mal, Kurt, ist meine kleine Schwester Elise hier?“

„Keine Ahnung, kenne hier keinen Menschen.“

„Dum! Ah, da ist sie ja,“ rief er, sich langsam auf dem Eise umsehend, aus. „Siehst Du dort mit Herrn von Hallfron?“

„Kenne ich auch nicht,“ gibt Kurt trocken zurück.

„Na, da kommen sie doch, siehst Du sie nicht, Elise hat ein Schwanenpelzhütchen auf!“

„Waaas? Das ist Deine Schwester?“ fragte Kurt in sehr gebühnem Tone.

„Du kennst sie nicht? Na, dann komme aber fix, damit ich Dich vorstelle.“

„Elise, Elise,“ rief der Offizier der jungen Dame zu.

Das kam Kurt sehr überraschend, so daß er sich erst einen Moment lang sammeln mußte.

Elise eilte freudestrahlend auf ihren Bruder zu und streckte ihm schon von weitem beide Hände entgegen. Als sie dann den fremden Herrn, den sie wohl schon vom Sehen kannte, neben ihren Bruder Hans erblickte, stockte sie einen Moment und rotübergossen stand sie den beiden vis-à-vis.

„Hans, Du bist schon da?“ Kam es zögernd über die schnellenden Lippen, „Du wollest doch erst heute Abend kommen, und nun —“

„Jawohl, Kleinsch, ich darf Euch doch auch einmal überraschen. So, nun komm aber her, Kurt!“

„Elise, dieses ist mein alter Kadettenfreund Kurt von Stahren,“ stellte er den neben ihm stehenden Freund vor.

einer Verbeugung hinzu. Kurze Verneigungen hinüber und herüber und die Sache war erledigt. Währenddessen hatte die Musik einen frischen Reitermarsch intoniert und fröhliche Menschen wogten an den dreien vorüber.

„Darf ich die Ehre haben, mit Ihnen laufen zu dürfen, meine gnädigste Komtesse,“ fragte Kurt. „Sie geflatten?“ wandte er sich an Herrn von Hallfron.

„Bitte, ich wollte mich so wie so verab-schieden,“ und nach einer steifen Verbeugung, die allen gelten sollte, steuerte er dem Ausgange zu.

Hans ging mit einigen Bekannten, die er begrüßt hatte, eine Zigarette rauchend auf und ab, während Kurt mit der jungen Gräfin weiße Kreise ziehend dahinflug. Er führte sie so sicher durch das Menschengewühl, daß man ihn unwillkürlich bewundern mußte.

Fortsetzung folgt.

### Mannigfaltiges.

Er erschossen. Der Hauptmann im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 zu Bremen, Franz, Chef der dritten Kompanie, hat sich erschossen.

Der Hochwasserchaden der in Schlesien entspringt, ist ganz enorm. Die durch fürchtbare Regengüsse angeschwollene Oder hat erst in Ober-, dann in Mittelschlesien enormes Unheil angerichtet, das Hochwasser hat jetzt weiter stromabwärts die Gegend von Glogau erreicht. Die entseelten Fluthen haben furchtbar gewüthet, viel Land ist verheert und auch Menschenleben sind der Gewalt des Wassers zum Opfer gefallen. Bei Bobernig erkrank eine Familie, die ihr Vieh retten wollte, in Deutsch-Wartenberg kam ein Dammmeister ums Leben. An mehreren Stellen sind Pioniere und Infanteristen zur Hilfeleistung eingetroffen. Weite Strecken Landes stehen unter Wasser, in Glogau ist der ganze Stadttheil um den Dom übersfluthet. Der Minister des Innern ist zur Besichtigung der Wasserchäden in Schlesien eingetroffen.

Eine Menschenfresserin wurde dieser Tage in Kairo unter großer Erregung der Einwohner in Untersuchungshaft eingeliefert. Schon seit längerer Zeit ging das Gerücht, daß eine Frau aus Raft-Satr, im Distrikt von Charkieh auf der Straße spielende Kinder aufgriffe, um sie zu verschleppen und zu verzehren. Die Behörden legten darauf hinizielenden Meldungen zunächst kein großes Gewicht bei, weil ihnen die Sache zu ungläubig erschien. Da aber die Klagen der Einwohner sich mehreten, wurde ein Geheim-polizist nach Raft-Satr entsandt, und es dauerte nicht lange, bis er thatsächlich das Weib beim Verspeisen von Menschenfleisch überraschte und festnahm. Es ist danach kaum mehr zweifelhaft, daß eine Anzahl verschwundener Kinder der Kannibalin zum Opfer gefallen sind.

Zur Arbeit gezwungen. Wie sehr es in manchen Theilen der Vereinigten Staaten an Erntearbeitern fehlt, geht aus der nachstehenden aus Chicago mitgetheilten amüsanten Geschichte hervor. Die Farmer von Kansas können absolut keine Arbeiter bekommen, und die außerordentlich reiche Ernte verkauft infolgedessen auf den Feldern. Am vergangenen Sonntag kamen nun 15 Studenten der Universität Harvard, Yale und Princeton auf dem Wege nach Kansas durch das Landstädtchen Otis. Die jungen Leute hatten sich während der Ferien als Erntearbeiter nach Neß County verdingt. Ihr Bestimmungsort war etwa 100 Meilen von dem Städtchen Otis entfernt. Als nun der Zug dort anhält, kamen eine Anzahl Farmer und versuchten, die Studenten zum Verlassen des Zuges zu zwingen. Die Studenten setzten sich begreiflicherweise zur Wehr, wurden aber überwältigt, aus den Eisenbahnwagen herausgezogen und von den Farmern auf die Felder getrieben, wo sie jetzt als Landarbeiter arbeiten müssen.

Als ältester Reichstagswähler wurde zuerst der 98jährige Jakob Weiten in Lüttinghausen namhaft gemacht. Er wurde aber überholt durch den 100jährigen Medizinalrath Dr. Würth zu Freiburg i. Br. Dann wurde der 102jährige Holsteiner Grünwald entdeckt. Nunmehr hat aber die eben genannten Würtzberger überflügelt der 110jährige G. Wecht in Dellenheim. Er soll, wie das „Volk“ meldet, in großer Rüstigkeit am 16. v. M. seiner Wahl-pflicht genügt haben.

Der Herzensagenaberglaube hat in dem Dorfe Wasserburg (Elsah) wieder ein Opfer gefordert. Einige Krankheitsfälle unter dem Viehbestande des Ortes brachte die Land-leute zu der Ueberzeugung, das Vieh sei verhext. Man ging zum Hexenbeschwörer, ein Mann in einem nahe gelegenen Orte. Dieser bezeichnete die Frau eines achbaren Bürgers als die Hexe! Infolgedessen wurde das Haus des betreffenden Bürgers gemieden. Der Ehemann der als Hexe bezeichneten Frau nahm sich die „Schande“ seiner Gattin so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Automobilunfall des italienischen Königs-paares. Im Park von Racconigi in Piemont erlitt das italienische Königspaar einen Automobilunfall. Der König blieb unverletzt, die Königin erlitt eine Köchel-Verrentung. Ueber die näheren Umstände des Unfalls wird noch berichtet: Der König und die Königin machten allein, ohne Chauffeur, eine Automobilsfahrt. Plötzlich verjagte die

Bremse des Gefährts. Der König sprang ab ohne Schaden zu nehmen, Königin Elena aber trug eine Verrentung des Fußgelenks davon. Die Königin, deren Befinden verhältnismäßig gut ist, wird von Professor Carle behandelt.

Ein ungleiches Brautpaar. Kürzlich kam zur katholischen Kirche in Neffa, Kreis Bromberg, aus einem benachbarten Dorfe ein ungleiches Brautpaar zur Trauung. Der Bräutigam, an dessen Hut sich die grüne Myrthe neben dem weißen Silberhaar eigenartig ausnahm, zählt bereits 74 Jahre, seine junge Braut indessen ist erst 19 Jahre alt.

### Was mancher nicht weiß.

Die chinesische Mauer ist 2450 km lang.

Die Goldherzeugung der Welt hat sich seit der Entdeckung Amerikas bis zum Jahre 1900 auf etwa 19 1/4 Milliarden Mark belaufen.

Im Deutschen Reich giebt es noch über 600 Quadratmeilen Oedland.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.

### Standesamt Trittau.

Monat Juni.

Geboren: Am 3. Mädchen dem Kirchendiener Claus Heimr. Friedr. Harten in Trittau. 4. Mädchen dem Tischler Joh. Hinr. Nic. Burmeister in Köthel. 6. Knabe dem 1/4-Suhner Joachim Friedr. Aug. Stahmer in Lütjensee. 7. Mädchen dem Schneider Hans Joachim Heimr. Lindemann in Köthel. 9. Mädchen dem Anbauer Joachim Heimr. Chr. Meins in Großen-see. 10. Mädchen dem Köthner Heimr. Joh. Joachim Benede in Wighaue. Unehel. Knabe in Granderheide, Gem. Grande. 13. Knabe dem Anbauer und Fleischbeschauer Rud. Heimr. Chr. Siemers in Trittau. 15. Mädchen dem Bahnwärter Joachim Heinrich Friedrich Ramm zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 26. Knabe dem Maurermeister Joh. Hinr. Aug. Lewels in Grönwohld. 30. Mädchen dem Anbauer und Händler Hinr. Friedrich Rudolf Steffen in Grönwohld.

Gestorben: Am 1. Rentnerin Anna Elisabeth Iden geb. Meineyer in Trittau, 78 J. alt. Ehefrau Magdalena Margaretha Himmerle Kraft geb. Ramm in Trittau, 85 J. 7 Mt. alt. 9. Maria Elise Henriette Burmeister in Köthel, 4 Tage alt. 9. Altknecht Carl Johannes Rudolph Stubbendorf zu Dwerlathen Gem. Lütjensee, 63 J. 4 Mt. alt. 14. Altknecht Carl Heimr. Carl Witten in Wighaue, 54 J. 7 Mt. alt. 15. Privatier Alma Antonie Elisabeth Kuhlmann z. Z. in Trittau, 39 J. alt. 22. Armenalunne Arbeiter Joh. Dührsen in Trittau, Armenanstalt, 57 J. alt.

### Standesamt Wulfsfelde.

Monat Juni.

Geboren: Am 2. Tochter dem Arb. Johann Friedr. Wähle in Lemfahl. 3. Sohn dem Zimmermann Joachim Hinr. Joen in Duvenstedt. 4. Tochter dem Eigenthümer Hinr. Willhöft in Rade, Gem. Wulfsf. 11. Tochter dem Landmann Joachim Hinr. Dabelstein in Glashütte. 14. Tochter dem Maurer Friedr. Gagelmann in Langstedt. 25. Zwillingstöchter dem Krämer Gustav Heinrich Ahrens in Glashütte. 26. Tochter dem Bäckermeister Gustav Borstelmann da. 27. Unehel. Kind männl. Geschl. in Wulfsfelde. 28. Tochter dem Eigenthümer Wilhelm Friedr. Steenbud in Glashütte. 30. Sohn dem Arbeiter Ernst Reimers dafelbst.

Aufgeboren: Am 23. Arbeiter Carl Joachim Aug. Jul. Voh in Hartshede mit Anna Catharina Krohn geb. Kummerfeld. Händler Peter Hinr. Kummerfeld in Glashütte mit Anna Maria Amanda Meyer geb. Ahrens dafelbst. 29. Kanonier Peter Lembde in Bahrenfeld mit Anna Sophie Krogmann in Wilsfeldt.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli im Ganzen 5642 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 1368 Stück vom Süden und 5174 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 39 Wagen mit 1918 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Beste schwere reine Schweine 51-52 Schwere Mittelschweine 50-51 Gute leichte Mittelwaare 52-53 Geringere Mittelwaare 49-50 Sauen nach Qualität 45-47

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



293

**Biehmarkte.**  
Hamburg, den 20. Juli 1903.  
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1209 Rinder und 2001 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:  
1. Qualität Ochsen u. Quien 70-72 M.  
2. " " " 64-67 "  
Junge fette Kühe 61-65 "  
Ältere Kühe 56-58 "  
Geringere Kühe 49-52 "  
Bullen 1. Qualität 64-67 "  
2. " " 57-60 "  
Schafe: Gezahlt wurde für  
1. Qualität 75-76 M.  
2. Qualität 67-71 M.  
3. Qualität 56-60 M.  
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Rinder - Schafe.

**Kälbermarkt**  
Hamburg, den 21. Juli 1903.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1413 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 76-81 M.  
ausnahmsweise 89-96 "  
Für 2. Qualität 69-73 "  
Für 3. Qualität 61-66 "  
Geringste Sorte 54-59 "  
Der Handel war recht schlepp. Unverkauft blieben 60 Stück.

**Ämtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Nachtrag zu § 10 der Bedingungen, unter denen das Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg elektrischen Strom zum Privatgebrauch liefert.  
Für die vom Werk selbst hergestellten Privat-Installationen werden Prüfungsgebühren nicht erhoben. Für die Zahlung der Prüfungsgebühren für von anderen Abnehmern hergestellte Privat-Installationen haftet dem Werk der Besitzer der Anlage.  
Beschl. in der Sitzung der Gemeinde-Vereinigung am 20. Juli 1903.  
Ahrensburg, den 22. Juli 1903.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.**

Die den Installateuren H. Ellendorf und J. F. Gamm, beide in Ahrensburg, widerruflich erteilte Erlaubnis zur Herstellung elektrischer Anlagen, die an das hiesige Elektrizitäts-Werk angeschlossen werden sollen, ist zurückgezogen worden.  
Ahrensburg, den 22. Juli 1903.

Die Verwaltung:  
Ziese.

**Gras-Auktion in Beimoor**

findet statt  
Freitag, den 24. Juli 1903,  
Nachmittags 2 Uhr.  
Versammlungsort:  
Gastwirtschaft v. Schilling,  
Ahrensburg, den 17. Juli 1903.  
Gräf. v. Schimmelmann'sches  
Gutsinspektorat.  
F. Martens.

**Holzverkauf in der königlichen Oberförsterei Reinsfeld.**

Am Mittwoch, den 29. Zulicr., von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab, sollen beim Gastwirth Schachtel in Rehsbrook (Trensbüttel) meistbietend versteigert werden:  
1. Aus dem Schutzbezirk Sprengel:  
Eichen: 49 rm 2 m lange Drahtpfähle.  
2. Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde:  
Eichen: 30 rm 2 m lange Drahtpfähle.  
Der Oberförster.

**Privat-Anzeigen.**

**Wohin?**  
nach Carl Petersen,  
Altrahlstedt,  
da kaufe ich meine Stiefeln gut und billig,  
auch lasse ich dieselben reparieren und verholzen.

**Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg.**

Manhagener Allee No 1.  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Zu kaufen gesucht 12 fehlerfreie, 5 bis 7-jährige Arbeitspferde.**

Offerten unter Angabe von Alter, Größe und Preis an  
F. Machunsky, Hamburg 15.

**Schimmel**

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch  
Dr. Oetker's Salicyl à 10 g, genügt für 10 Pfd. Früchte.  
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

**Zum Küssen**

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Nadebeuler

Stedenpferd = Vilmilch = Seife von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à Stk. 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Ahrensburg. H. Schwann, Barbier, Ahrensburg.

**Zu verkaufen**

ca. 50 Hl., rebhf. Italiener, sowie einige schw. Minorita- u. Langshan-Rüden à 60 u. 80 Pfg., Glude dazu 2 Mt.  
H. Creutz, Meiendorf.

**1. Vortheils-Woche**

von Mittwoch, den 22., bis Mittwoch, den 29. Juli.

Hervorragend billige Preise

für zurückgesetzte Artikel.

10% Rabatt auf alle regulären Qualitäten.

Reste von Kleiderstoffen. Reste von Schürzenstoffen. Reste von Hemdentuch.

Die Extra-Preise gelten nur bei Baar-Einkäufen.

**Johannes Woelken & Co., Ahrensburg.**

**Prima Jager Matjes-Heringe**

Ahrensburg.

E. Pahl.



Heinrich Buthmann, Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburger Straße 7,

hält sich zur Anfertigung und Lieferung von

Herren- u. Knaben-Garderoben

bestens empfohlen. Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.

Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.

Reste

zu Paletotstoffen und Anzügen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

**Carl Lienau, Schuhmachermeister,**

Altrahlstedt, Lübeckerstraße,

neben dem Sattler Herrn A. Königslieb,

empfehlen: Lederschuhwaaren,

jedoch nur gediegene, haltbare Waare, als: Knopfstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel für Damen, Herren u. Kinder.

Lederpantoffeln, Filzpantoffeln, Schaftstiefel u. grosse Stiefel.

Ferner eine große Auswahl in feinen Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaaren,

wie: Chebranz-, Bock-Calf-, gelbe Knopf- u. Schnür-Stiefeln, Lack-Stiefeln u. Schnhe.

Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit. Reparaturen schnell u. billig.

**R. W. Köster,**

Kunst- und Handlungärtner, Ahrensburg, Hagener Allee,

empfehlen: Palmen u. Araucarien in diversen Sorten u. Größen. Blühende Begonien, Gloxinien und Rosen. Ferner liefere geschmackvolle Arrangements in Beflanzung von Körben und Jardiniere in allen Preislagen. Anfertigung von Kränzen u. Straußen künstlich auf Bestellung.

**Zahnarzt Schmidt, Oldesloe,**

ist von jetzt jeden Donners-tag Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Gartenstühle und Tische, sowie neue u. gebrauchte Baden-Einrichtungen jeder Branche billig zu verk. C. Thomas Eggers, Hamburg, Süderstraße 64.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gefunden ein Damen-Staubmantel. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei H. Bern, Bierbergen.

Zugelaufen ein weiß und gelb gefleckter Terrier. Abzuholen gegen Kostenerstattung bei Stahmer, Steintamp.

**Zu vermieten**

schöne Wohnung, 3 große Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober oder früher an ruhige Leute. S. Burmeister, Ahrensburg, Ede Hamburger und Adolfsstraße.

**Eine kleine Wohnung**

mit Garten an ruhige Leute ohne Kinder billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition der „Storm. Zeitung“.

Gesucht zum 1. September ordentliches Hausmädchen. Frau Robert Strauss, Altrahlstedt.

Stellenanzeiger für bess. weibl. Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin

**J. Breede's Gasthof, Oldenfelde.**

Am Sonntag, den 26. Juli:

Gr. Vogelschiessen.

Am Montag, den 27. Juli:

Gr. Vogelschiessen und Ball,

veranstaltet vom Oldenfelder Regelt-klub von 1902.

Hierzu ladet freundlichst ein W. Sasse.